

In Kürze

BREITENRAIN
SVP wehrt sich
gegen Velobrücke

Die geplante Velobrücke zwischen Breitenrain und Länggasse dient vorab der Selbstprofilierung rot-grüner städtischer Politikerinnen und Politiker. Dies behauptet die städtische SVP in einer Medienmitteilung. Der Bund werde die Velobrücke kaum mitfinanzieren, da dieses 14 Millionen-Velo-Projekt nicht zur Entlastung des Verkehrs beitrage, so die SVP. Am Freitag teilte der Gemeinderat mit, dass er einen Planungskredit von 560 000 Franken für die Brücke beantragen werde (wir berichteten). *pd*

INNENSTADT
Friedlicher
«Zombie Walk»

Etwa 50 Personen, die sich als Zombies verkleidet hatten, streiften am Samstagabend durch die Berner Innenstadt. Die Zombies verfolgten zwei freiwillige «Opfer». Mit der Stürmung des Bahnhofsgebäudes erreichte der Umzug seinen Höhepunkt. Die Verkleideten hinterliessen am Bahnhof etliche verwirrte Passanten. Das US-Phänomen «Zombie Walk» wurde bereits zum zweiten Mal in Bern durchgeführt und wurde von der Polizei bewilligt. *jzu*

KARL'S KÜHNE GASSENSCHAU
Theatralische
Luftbrücke

Karl's Kühne Gassenschau wird die neuen Transportmöglichkeiten von Bern zum Spielort in Olten vorstellen. Am 9. Mai von 11 bis 12 Uhr finden hierzu erstmalig öffentliche Tests mit Passanten auf dem Bundesplatz statt. Mit dabei ist auch Berns Stadtpräsident Alex Tschäppät – er wird für den Testflug auch als Versuchskaninchen zur Verfügung stehen. *pd*

ZENTRUM PAUL KLEE
Konzert abgesagt

Das für den 11. Mai 2014 geplante Konzert des Ensemble Paul Klee mit Mahmoud Turkmani, «Ein westöstliches Patchwork», im Rahmen der Konzert-Trilogie zur Ausstellung «Die Tunisreise. Klee, Macke, Moilliet» im Zentrum Paul Klee, musste wegen krankheitsbedingtem Ausfall der Solisten abgesagt werden. Bereits erworbene Tickets werden vom Zentrum Paul Klee zurückerstattet. *pd*

Mars- und andere Menschen



Politisch unkorrekt: Die geistig behinderten Hora-Schauspieler verkörpern die Ausserirdischen.

zvg/Sabina Bobst

THEATER Am Mittwoch
beginnt das Festival Auawir-
leben mit zeitgenössischem
Schauspiel von Ensembles, die
neue Wege suchen. Zum
Beispiel der Theatergruppe
Hora, die mit Das Helmi
zusammenspannt.

Die Science-Fiction-Parodie «Mars Attacks!» von Tim Burton liegt als Inspirationsquelle für Das Helmi nahe. Die überdrehte Berliner Theatergruppe hat in Bern mit ihren selbst gebastelten Puppen schon mehrmals bewiesen, dass sie Hässlichkeit und Trash nicht scheut. Zum Beispiel in «Matrix», einer anderen Adaption eines Blockbusters, die 2011 am Theaterfestival Auawirleben zu sehen war.

Überraschender kommt ihre Zusammenarbeit mit dem Zürcher Hora-Theater. Mit «Disabled» des französischen Regisseurs Jérôme Bel feierte dieses jüngst einen Welterfolg. Im Stück verhandelten die Schauspieler ihre geistige Behinderung, die meisten haben ein Downsyndrom. Die Produktion begeisterte, stiess aber auch auf Kritik: Der Regisseur führe eine Freakshow auf, wurde moniert. Das grosse Echo hat Das Helmi in «Mars At-

tacks!» einfließen lassen. Das Anderssein ist wieder ein Thema – die Behinderten spielen die Ausserirdischen. Politisch ganz schön unkorrekt.

Produktionen, die etwas wagen und aktuelle Themen aufgreifen:

Das ist die Essenz des Theaterfestivals Auawirleben, das ab Mittwoch zum 32. Mal in Bern stattfindet. Dieses Jahr zum Thema «Von öffentlichem Interesse». Im Schlachthaus, in der Dampfzentrale, im Tojo und

draussen werden an 12 Tagen 15 Theater- und Performancesstücke gezeigt. *Michael Feller*

Auawirleben: 7. bis 18. 5., «Mars Attacks!»: Mi, 14. 5., und Do, 15. 5., Tojo, Bern. www.auawirleben.ch.

DREI WEITERE HIGHLIGHTS AUS DEM AUAWIRLEBEN-PROGRAMM



Griechen nach der Krise

«Darf man das Land im Stich lassen und dem eigenen Glück folgen?», fragt «Telemachos – Should I stay or should I go» vom Berliner Ballhaus. Das Theater, gespielt von deutsch-griechischen Schauspielern, eröffnet am Mittwoch das Festival Auawirleben. 2013 wurde «Telemachos» mit der Einladung zum Heidelberger Stückemarkt geadelt.

Vorstellungen: Mi, 7. 5., und Do, 8. 5., 20 Uhr. Dampfzentrale, Bern.



Rollende Lebensfreude

Maria-Cristina Hallwachs hat einen Genickbruch überlebt und ist seither Tetraplegikerin – darum bestreitet sie auch ihr Solo «Qualitätskontrolle» nicht alleine: Auf der Bühne ist immer ein Assistent in Rufweite. Aus dem Leben der schwer behinderten Frau schälen die Regisseure nicht nur das Nachdenkliche, sondern auch Lebensfreude und Tatendrang heraus.

Vorstellungen: Sa, 17. 5., und So, 18. 5., 18 Uhr. Dampfzentrale, Bern.



Sibylle Bergs Dancefloor

Die Kolumnistin, Roman- und Theaterautorin Sibylle Berg hat sich mit vier Schauspielerinnen unterhalten und aus dem Gespräch heraus das Stück «Es sagt mir nichts, das sogenannte Draussen» geschrieben. Die Inszenierung des Berliner Maxim-Gorki-Theaters liefert die Bestandesaufnahme einer Frauengang, die zwischen Dancefloor und Weltenschmerz rebelliert. *mfe*

Vorstellungen: Sa, 17. 5., und So, 18. 5., 20 Uhr. Schlachthaus-Theater.

Gefährliche Gesänge

KULTUR-CASINO Fabelhaft: Jörg Widmann, der komponierende Klarinetist aus Deutschland, gastierte gestern Abend mit seinem Werk «Insel der Sirenen» bei der Camerata Bern.

Huch, hat der Sonntagabendkrimi schon begonnen? Fortissimo forte fahren die Streicher ein, als ob da eine brachiale Untat zu gewärtigen wäre. Doch was folgt, ist subtiler, fieser, wenn man so will. Homer, der Dichter, hat es geschildert: wie die Sirenen mit ihrem betörenden Gesang Seefahrer in den Tod locken; und wie der listige Odysseus auf seiner Irrfahrt den Fabelwesen trotzt.

In «Insel der Sirenen» (1997) lässt Jörg Widmann die tödliche Kraft der Sirenen erahnen. Das lockend Schöne, es lauert an der Grenze zur Hässlichkeit. Gestern im Kultur-Casino war er zu hören. Geigerin Antje Weithaas gab die Solosirene, assistiert von zwei Violinistinnen auf der Galerie. In himmlischer Höhe bewegte sich der Lockruf der Sirenen, gleisend, nahe der Schmerzgrenze, beim viergestrichenen h. Wie Vogelgezwitscher im Schnelldurchlauf. Betörend? Eher nicht. Aber von zauberhafter Spannung und Intensität. Als ob man selber auf dem Schiff wäre, festgebunden wie Odysseus. Ein grosses, inneres Drama der Einbildung.

Blühende Melancholie

«Verführungen» hiess der Titel des Konzertprogramms. Doch verführen liessen sich die Berner nicht, viele Sitze blieben leer. Was sie verpassten: ein zeitgenössisches Werk, einnehmend vorgestellt vom Komponisten, der im Anschluss an die Sirenenengesänge seine Klarinette zum Singen brachte. Widmann spielte Carl Maria von Webers Klarinettenkonzert Nr. 1 – nicht als strotzender Paradesolist, sondern als versierter Kammermusiker, eingebettet ins Ensemble, das dem Werk viele Feinheiten abgewann. Eher breit waren die Tempi – fast zu breit im Mittelsatz. Doch wie Widmann die Melancholie blühen liess, wie er die Musik gestisch ausgestaltete, war phänomenal.

Dann, nach der Pause, Anton Webers elegisch aufgeladener «Langsamer Satz» in Es-Dur, wo die Spätromantik in die Moderne kippt. Und Schuberts viel gescholtene 4. Sinfonie, dramatisch zugespitzt, erfüllt von Dringlichkeit. Schönheit, das war gestern zu hören, gibt es nur in der Grenzzone der Hässlichkeit, dort, wo auch das Scheitern möglich ist. *mei*

ANZEIGE



Happy Birthday!

FEIERT IHR UNTERNEHMEN GEBURTSTAG?
GEWINNEN SIE EINEN TEAMANLASS UNTER
www.oekk.ch/birthday

Ein Unternehmen zu gründen und aufzubauen erfordert viel Mut und Ausdauer. Als Personenversicherer wissen wir das. Daher gratulieren wir allen KMU, die 2014 ihr 5-Jahr-Jubiläum feiern.
www.oekk.ch/birthday

